

Karl Johann Philipp Spitta wurde am 1. August 1801 in Hannover geboren. Sein Vater, Buchhalter, starb früh. Unter großen Opfern ließ die Mutter ihn das Gymnasium besuchen. Als er aber, er war 11 Jahre alt, anhaltend krank wurde, war er gezwungen, der Schule fern zu bleiben. Mit 14 Jahren kam er nun in die Lehre zu einem Uhrmacher, und er hat seine Lehrzeit getreulich ausgehalten. Mit 17 Jahren, nachdem er inzwischen wieder gesund und kräftig geworden, folgte er seiner Sehnsucht zu studieren. Durch Privatleiß erwarb er sich die Kenntnisse zum Universitätsstudium. Er besuchte die Universität Göttingen und studierte Theologie und bekleidete verschiedene geistliche Ämter. In Burgdorf, im Kreise Celle, wohin er kurze Zeit vorher als Superintendent berufen wurde, ist er am 28. September 1859 gestorben.

Spitta führt uns in seinen geistlichen Liedern gern in die Natur hinaus; vergleiche „Die Lilie auf dem Felde“. Seine Lieder sind von großer Einfachheit: wir fassen alles, was er uns sagen will, unmittelbar mit dem Herzen auf. Allbekannt und weit verbreitet ist seine Liederammlung „Psalter und Harfe“.

## Karl Friedrich v. Gerol.

1815—1890.

### Der Regenbogen.

1. „Das Wetter zieht hernieder an ferner Bergeswand“ — drohend ist es herausgezogen, unter Blitz und Donner; wild stürmend hat es sich entladen — nun zieht es an ferner Bergeswand hernieder; „am Himmel — — tut schon der Regenbogen — — sich hervor“ — das Zeichen des Friedens.

2. „Das brennt — — wie feuriger Topas“ — Topas, ein glänzender, meist goldgelber Edelstein. Vom Wiesengras schwingt der Regenbogen sich in die Luft hinein, zum Himmel hinauf — eine goldene Brücke von unserm Erdensein zum himmlischen Vater hin.

3. „Und in den Wolken schimmert's, und auf den Gräsern flimmert's“ — Licht wieder überall, und vorher so dunkle Gewitterwolken: „Herz, traue deinem Ketter“ — der aus drohendem Gewittersturm dich gerettet; „der seines Bunds gedenkt“ — den seine Vaterliebe gestiftet; vergleiche die biblische Erzählung von der „Sündflut“; der „Trost in Tränen schenkt“ — Trost in den Tränen des Himmels, dem Regen. Vergleiche: Grillparzer, „Gedanken am Fenster“!

1. Das Wetter zieht hernieder  
An ferner Bergeswand;  
Die Vögel singen wieder,  
Frisch duftet Flur und Land;  
Am Himmel, noch umzogen  
Vom grauen Wolfenslor,  
Tut schon der Regenbogen  
Mild leuchtend sich hervor.

2. Er steht mit einem Fuße  
Im nassen Wiesengras;  
Das brennt im goldenen Gusse  
Wie feuriger Topas;  
Er schwingt gleich einer Brücken  
Von lauter Edelstein  
Am dunklen Waldesrücken  
Sich in die Luft hinein.